

Ich kann noch nicht so gut hören, bitte rufen sie mich nicht an

Autor(en): **Bollag, Fiona**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich kann noch nicht so gut hören, bitte rufen Sie mich nicht an



Fiona Bollag

Text: Fiona Bollag in Zeitschrift „Du“ vom 1. September 2008

Diese unter uns, die denken, dass Designer-Artikel etwas Überflüssiges oder Oberflächliches sind und nichts mit dem realen Leben zu tun haben, sollten meine Geschichte hören.

Für mich hat die Luxus-Handtasche von Hermès, die berühmte Birkin-Bag, mein Leben verändert.

Mein Interesse für Mode begann schon als kleines Kind und wurde mir von den Grosseltern in die Wiege gelegt. Meine Grossmutter aus Wien hatte in Budapest Modezeichnen gelernt und nähte die schönsten Kleider; meine Nonna in Lugano war Inhaberin mehrerer Mode-Boutiquen mit bekannten prêt-à-porter-Kollektionen aus Paris und Mailand. Ich verbrachte meine Sommerferien in der Modabella (so hiess die Boutique), während berühmte Filmstars ihre neuesten Kleider kauften und ich beobachten konnte, wie sie sich vor dem Spiegel hin- und herdrehten. In der Schneiderei durfte ich aus Seiden und Cashmere-Resten - die von Lagerfeld oder der neuesten Chloé-Kollektion stammten - Puppenkleider nähen. Anstatt Grimms Märchen zu lesen, blätterte ich durch die französische Vogue, und Gutenachtgeschichten bestanden aus Erzählungen meiner Mutter über den Stil von Grace Kelly, Audrey Hepburn, Coco Chanel und Jackie Kennedy. Für mich war eines klar: Mode, das ist meine Welt, und ich werde mindestens so berühmt wie Karl Lagerfeld. Mit acht Jahren begann ich Kleider zu entwerfen und heftete passende Stoffmuster an meine Entwürfe, und obendrauf klebte ich meine Eti-

ette „By Fiona Bollag“ in farbigen Buchstaben. Meine Hörbehinderung war in dieser Welt der Farben und Materialien kein Problem.

Die Mode-Magazine stapelten sich überall in der Wohnung, und so entdeckte mein geschultes Auge einen Fehler in der deutschen Ausgabe von Glamour, in der eine Hermès-Birkin-Tasche mit einer Kelly-Bag verwechselt wurde. „Das darf doch nicht wahr sein, eine Mode-Illustrierte darf doch nicht so einen fatalen Fehler machen!“ Ich schickte, per E-Mail, eine Kritik an Peter Hummel, Chefreporter der Glamour in München. Am Ende schrieb ich: „Bitte nicht anrufen, ich kann noch nicht so gut hören.“ Diese Bemerkung erweckte die Neugier des Reporters, der von mir ein Foto und eine kurze Biografie verlangte. Ich erklärte ihm, dass ich schwerhörig bin und deshalb am Telefon nicht gut hören kann. Dies würde sich aber in vier Wochen ändern, wenn ich mein zweites Cochlea-Implantat bekommen würde. Danach soll sich mein räumliches Hören wesentlich verbessern. Zwei Wochen später war Peter Hummel in Zürich, um mich zu interviewen und eine Foto-Reportage für Glamour zu machen. Diese Story machte mich im Sommer 2004 bekannt. Die französische Glamour rief an und lud mich nach Paris ein. RTL kam nach Zürich, um mich für das Fernsehen zu interviewen.

Ein Jahr verging, und wieder schrieb Peter Hummel mir eine E-Mail am 3. Mai 2005 (der wichtigste Tag meines Lebens): „Ich bins, Peter von der Glamour. Pass auf, mich hat der Verleger eines grossen Verlags in Deutschland angerufen und angefragt, ob wir zwei ein Buch zusammen schreiben würden, mit deiner Geschichte. Ich hab auch schon einen tollen Titel: „Das Mädchen, das aus der Stille kam“. Überleg es dir und frag deine Eltern, aber sag bitte nicht Nein, du wirst sehen, es wird ein Erfolg.“

Es war eine grosse Herausforderung für mich, während meiner Ausbildung und inmitten der Prüfungszeit meine Geschichte niederzuschreiben. Es verlangte viel Disziplin und ein grosses Entgegenkommen meiner Lehrer, aber ich habe es geschafft, alles unter einen Hut zu bringen und auch meine Abschlussprüfung zu bestehen, wenn auch nur als Zweitbeste.

Ich dachte, das war die aufregendste Zeit meines Lebens: vom Beginn des Entschlusses, das Buch zu schreiben, über die lange Zeit des Schreibens und Korrigierens bis zur Fotosession für das Bookcover.

Mein Buch erschien Anfang Oktober 2006 zur Frankfurter Buchmesse. Auf der Innenseite stand: Copyright by Fiona Bollag. So war ein Traum in Erfüllung gegangen. Mein Name stand nicht auf dem Label eines Abendkleides, sondern auf der Innenseite meines Buches.

„Der heimliche Star der Frankfurter Buchmesse“, schrieb die Bild-Zeitung und meine Eltern waren unheimlich stolz auf mich. Die Buchmesse war ein unglaubliches Erlebnis. Mein Foto neben Ken Follet und Henri Maske in überdimensionaler Grösse am Stand des Lübbe-Verlags zu sehen, war schon etwas verrückt. Ich, die kleine Fiona aus der Schweiz, am gleichen Stand wie Ken Follet, der Millionen von Büchern verkauft hat?

Mein Buch wurde ein Bestseller und wurde in verschiedenen Sprachen übersetzt. Ich wurde zur Buchvorlesungen und Talkshows eingeladen und hatte unzählige Interviews für Zeitschriften in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Ich bekam viele Briefe von Fans und Betroffenen, und es berührte mich, dass so viele Leute mir sagten, dass ich ihnen geholfen hätte und ihnen Mut gemacht habe. Das war auch das eigentliche Ziel meines Buches, und ich bin froh, es erreicht zu haben. Ich hoffe, dass mein Buch noch in Zukunft vielen Menschen Hoffnung und Kraft geben wird, egal mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben. In meiner Geschichte geht es nicht nur um ein Leben mit einer Behinderung. In meiner Geschichte geht es auch darum, wie man aus einem Leben das Beste machen kann, egal was einem mit in die Wiege gelegt wird.

Fiona Bollag kam im Januar 1983 gehörlos zur Welt. Mit 16 liess sie sich im rechten Ohr ein CI einsetzen.

Mit 21 wurde auch das andere Ohr operiert. „Das Mädchen, das aus der Stille kam“ erschien im Oktober 2006 im Ehrenwirth-Verlag. Im Juni 2008 folgte die Taschenbuchausgabe des Buches bei Lübbe. Der vorliegende Text wurde für die Zeitschrift „Du“ geschrieben.